

Route „Landschaftsgeschichte“

Erdgeschichte, Kulturgeschichte und Natur



Historisches Foto eines Hüteschäfers aus der Region.



Als es noch keine Kunstfasern oder Importe von Wolle gab, war es üblich selbst ein paar Schafe zu halten.



Schäfer mit Herde vor dem Museum der „Keltenwelt“. Große Teile des Archäologischen Parks werden mit Schafen beweidet.



Der Stadtschäfer von Hungen auf dem Festumzug am Schäferfest. Er ist der letzte Stadtschäfer in Hessen.

Schäfer gab es früher in fast jedem Ort. Die Wolle der Schafe wurde gebraucht. Heute sind Schäfer seltener und wichtig sind aber immer noch Lammfleisch und Landschaftspflege.

Als die Bevölkerung auf dem Land sich noch überwiegend selbst versorgte, hatten die meisten Familien wegen der Wolle auch ein paar Schafe. Ohne Wolle hatte man keine warme Kleidung für den Winter. Gehütet wurden die Schafe gemeinschaftlich. An vielen Orten gab es Dorf- oder Stadtschäfer, die angestellt wurden. Die schafbeweideten Kuppen und Hänge waren auch meist in gemeinschaftlichem Besitz, sogenannte Allmenden, die als Hutung (Huteweide) genutzt wurden.

Dadurch, dass die Wolle ihren Wert weitgehend verloren hat, ist die Schafhaltung stark zurückgegangen. Die Existenz der verbliebenen Schäfereien hängt an der Vermarktung von Lammfleisch und an den Mitteln, die sie für die Pflege von Flächen erhalten.

Auf den Hutungen hat die Beweidung Magerrasenflächen, entstehen lassen, die besonders artenreich sind. Diese lassen sich nur durch extensive Beweidung pflegen und erhalten. Heute lässt man auch andere schwer nutzbare Lebensräume gern durch Schafe pflegen, zum Beispiel Streuobstwiesen. Am Glauberg wird auch das Plateau mit den mittelalterlichen Grundmauern und der Annex, an dem Sie hier stehen, schonend durch Schafe gepflegt.



Regionale Vermarktung von Lammfleisch kann die Situation der Schäfereien verbessern – auch Lammhack schmeckt ...

IMPRESSUM

Verfasserin: Kerstin Bär (Stadt Nidda)
Gestaltung: Zündstoff, Regina Sternstein (Wartenberg)
Projekträger/Herausgeber und Copyright:
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV)
Kontakt: Jutta Katz – Projektmanagerin
Mainzer Str. 80, 65189 Wiesbaden, Tel. (06 41) 49 91-253
© LIFE-Projekt Wetterauer Hutungen, 2014
Weitere Informationen: www.wetterauer-hutungen.de
Projektpartner: Wetteraukreis, Hungen und Nidda
Mitwirkende (alphabetisch): Gemeinde Glauburg, DVG Sektion Vogelsberg, Heimat- und Geschichtsverein Glauburg, Keltenwelt am Glauberg, NABU Glauburg, Vogelsberger Höhenclub (VHC) Stockheim

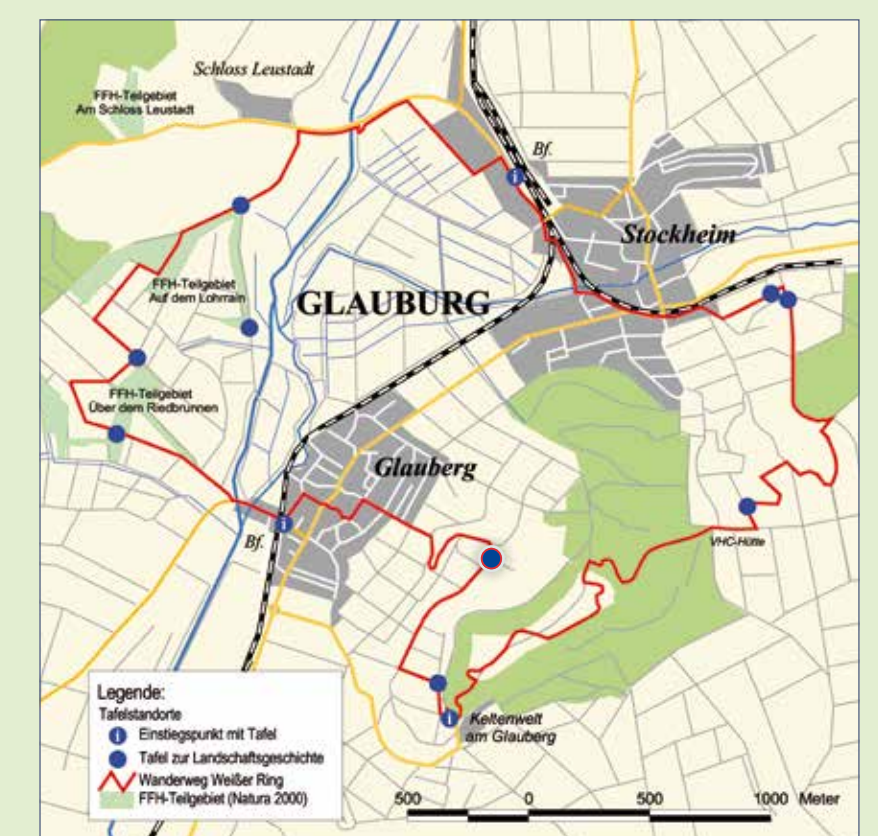


BILDNACHWEIS

Bilder: ①/② Archiv Heimatmuseum Nidda, ③ Michael Elsaß, ④ Ed Erbeck, ⑤ Lammrezeptflyer, Dieter Klenk
Karte: GIS Stadt Nidda



● STANDORT: Annexwall westlich des Glaubergs



Habt ihr schon mal einen Schäfer getroffen?

Es gibt ja immer weniger Schäfer und Schafherden. Aber hier am Glauberg könnt ihr Glück haben und trefft den Schäfer Etzel aus Enzheim. Er beweidet mit seinen Schafen die Flächen auf dem Plateau und auch viele Flächen in der Umgebung. Zu bestimmten Zeiten, wenn viel Futter wächst, müsste er eigentlich überall gleichzeitig sein, damit das Gras nicht zu hoch wird. Wir fressen nämlich am liebsten niedriges Gras und Kräuter.